



Neues aus der Pflegestatistik 2023

Sonderauswertung für die Stadt Hannover
(Stand 31.12.2021)

Landeshauptstadt Hannover

**HAN
NOV
ER** 

Neues aus der Pflegestatistik 2023 – Entwicklung der Anzahl und Struktur der Pflegebedürftigen im Stadtgebiet

Sonderauswertung der Koordinationsstelle Sozialplanung für das Stadtgebiet Hannover (Datenstand 31.12.2021)

Einführung

1. **Erneut starker Anstieg:** Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger
2. **Pflegerisiko:** Steigt mit höherem Alter, **Pflegegrad** steigt nicht
3. **Pflegebedürftige:** Fast zwei Drittel der Pflegebedürftigen sind Frauen
4. **Pflegerische Versorgung:** Häufiger zu Hause, seltener stationär
5. **Männer und Frauen:** Unterschiede bei der Versorgungsart
6. **Ausblick:** Vorausschätzung der Anzahl Pflegebedürftiger 2030

Anhang: Quellen, Methodik und Pflegebegriff

Einführung

Alle zwei Jahre veröffentlicht das Landesamt für Statistik die Pflegestatistik. Sie ist die Datenbasis dieser Sonderauswertung der Koordinationsstelle Sozialplanung / Dezernat III, deren Ergebnis alle zwei Jahre den hannoverschen Fachplanungen zur Verfügung gestellt wird. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung (Anzahl und Pflegequote), den alters- und geschlechtsspezifischen Unterschieden, der pflegerischen Versorgung im Stadtgebiet und der Vorausschätzung der Anzahl Pflegebedürftiger bis 2030. Die aktuellen Daten betrachten die Entwicklung bis zum Stichtag 31.12.2021.

Die Daten des Landesamts für Statistik liegen nur für das Stadtgebiet insgesamt vor und nicht auf Stadtteilebene. Es wäre jedoch möglich, falls planerisch von Belang, die jeweilige Anzahl Pflegebedürftiger in den Stadtteilen zu schätzen, aufgrund der einerseits bekannten Anzahl Pflegebedürftiger in stationären Einrichtungen und der andererseits geschätzten Anzahl in häuslicher Pflege, basierend auf hannoverschen alters- und geschlechtsspezifischen Pflegequoten.

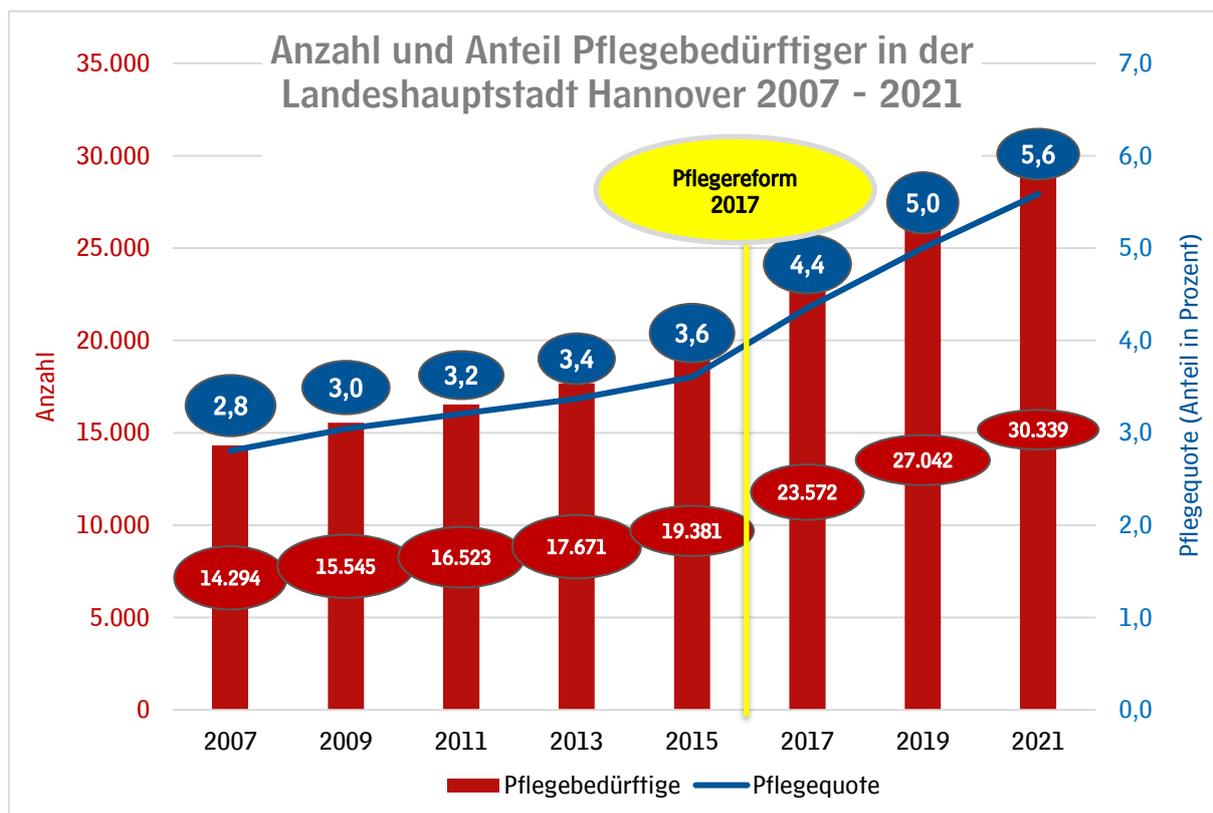
Näheres zur Datenquelle „Pflegestatistik“, Methodik und dem zugrundeliegenden Pflegebedürftigkeitsbegriff siehe im Anhang.

1. Erneut starker Anstieg: Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger im Stadtgebiet

Am 31.12.2021 waren 30.339 Menschen im Stadtgebiet Hannover pflegebedürftig, hatten also mindestens einen Pflegegrad 1 als Ergebnis einer Pflegebegutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK). Das entspricht einer Pflegequote von 5,6 Prozent und bedeutet, dass 5,6 Prozent der hannoverschen Bevölkerung pflegebedürftig sind, Tendenz steigend (**Abb. 1**).

Entwicklung 2007 – 2021: Seit Einführung der Pflegeversicherung Mitte der 1990-er Jahre ist die Anzahl der Pflegebedürftigen kontinuierlich gestiegen, bundes-, landes-, regions- und stadtweit. Die Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der absoluten Anzahl und des Anteils an der Gesamtbevölkerung (Pflegequote) im Zeitraum 2007 bis Ende 2021, jeweils zum 31.12. In diesem Zeitraum hat sich die Anzahl der Pflegebedürftigen mehr als verdoppelt, von rund 14.300 auf aktuell 30.300 Pflegebedürftige. Die Pflegequote stieg sukzessive von 2,8 auf 5,6 Prozent. Weil das Risiko, pflegebedürftig zu werden, mit höherem Alter deutlich steigt (siehe Kapitel 2) ist die stetige Zunahme im Wesentlichen die Folge demografischer Alterung (**Abb. 1**).

Abbildung 1



Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

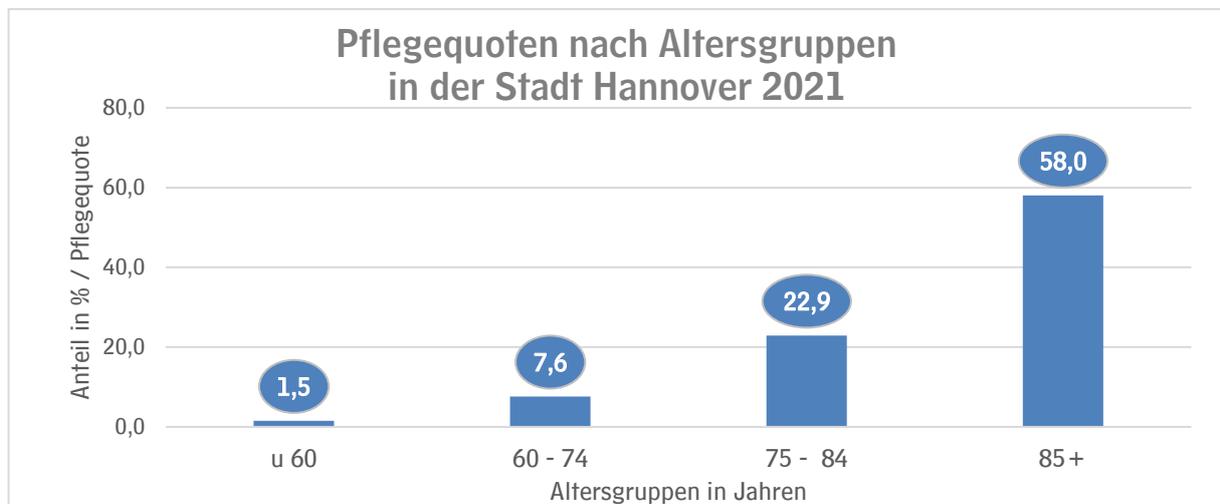
Pflegereform im Jahr 2017: Im Jahr 2017 ist der Anstieg nicht nur demografisch, sondern auch methodisch bedingt. Mit der Einführung des neuen, weiter gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriffs ab dem 01.01.2017 werden mehr Menschen als pflegebedürftig eingestuft, als zuvor. Das betrifft insbesondere Menschen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz, die zuvor keine Pflegestufe erhielten und bis zur Pflegereform nicht als pflegebedürftig galten. Sie wurden bis Ende 2015 in der Pflegestatistik nicht mitgezählt, auch wenn sie bis dato Leistungen aus der Pflegeversicherung erhielten. In der Abbildung wird dies gelb markiert als „Pflegereform“ dargestellt.

Entwicklung 2017 - 2021: Im methodisch vergleichbaren Vierjahreszeitraum 2017 bis 2021 ist die Anzahl der Pflegebedürftigen um 6.767 gestiegen, auf aktuell 30.339 insgesamt. Das entspricht einem Anstieg von fast 29 Prozent und einem Anstieg der Pflegequote von 1,2 Prozentpunkten. Ein Großteil des absoluten Anstiegs der Pflegebedürftigen entfiel auf die Altersgruppe der unter 60-Jährigen (plus 1.964 Personen bzw. plus 47 Prozent) (**Abb. 1**).

2. Pflegerisiko: Steigt mit höherem Alter, der Pflegegrad steigt nicht

Mit höherem Alter steigt das Pflegerisiko (**Abb. 2**). Im Alter von unter 60 Jahren sind 1,5 Prozent der hannoverschen Bevölkerung pflegebedürftig. Unter den 85-Jährigen und Älteren sind Pflegebedürftige in der Überzahl: Mehr als die Hälfte, rund 58 Prozent, sind in diesem Alter pflegebedürftig.

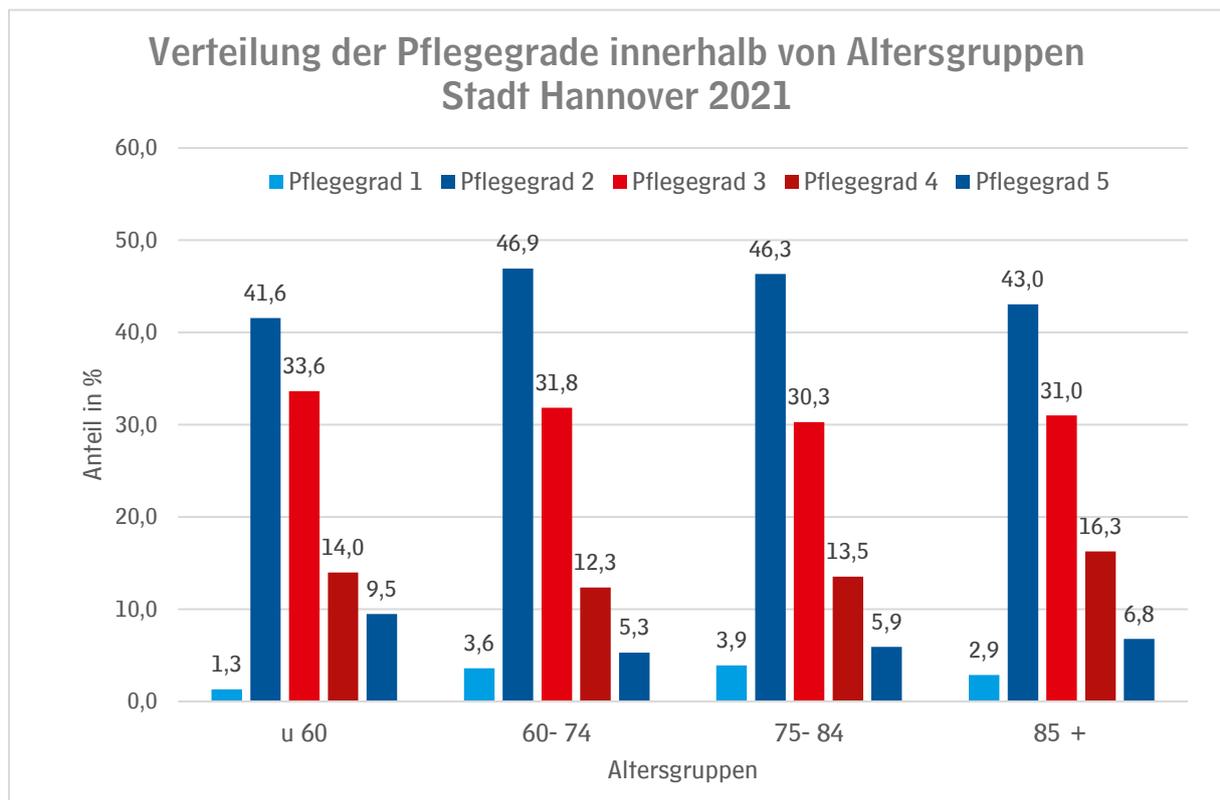
Abbildung 2



Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

Gänzlich anders verhält es sich bei den Pflegegraden: Je höher der Pflegegrad, desto größer die Beeinträchtigung der Selbständigkeit (siehe Anhang). Diese ist aber weitestgehend unabhängig von der Altersgruppe (**Abb. 3**). Das Pflegegradprofil in den jeweiligen Altersgruppen ist vergleichsweise ähnlich. Der Pflegegrad 2 ist in allen Altersgruppen der am weitesten verbreitete. Im Schnitt haben 45 Prozent aller Pflegebedürftigen einen Pflegegrad 2, bei den 60 bis 84-Jährigen kommt dieser etwas häufiger vor (rund 47 Prozent), als bei den Jüngeren u 60 (42 Prozent) oder den Hochaltrigen (43 Prozent). Bei den 85-Jährigen und Älteren sind die Pflegegrade 4 oder 5 ähnlich häufig, wie bei den unter 60-Jährigen.

Abbildung 3

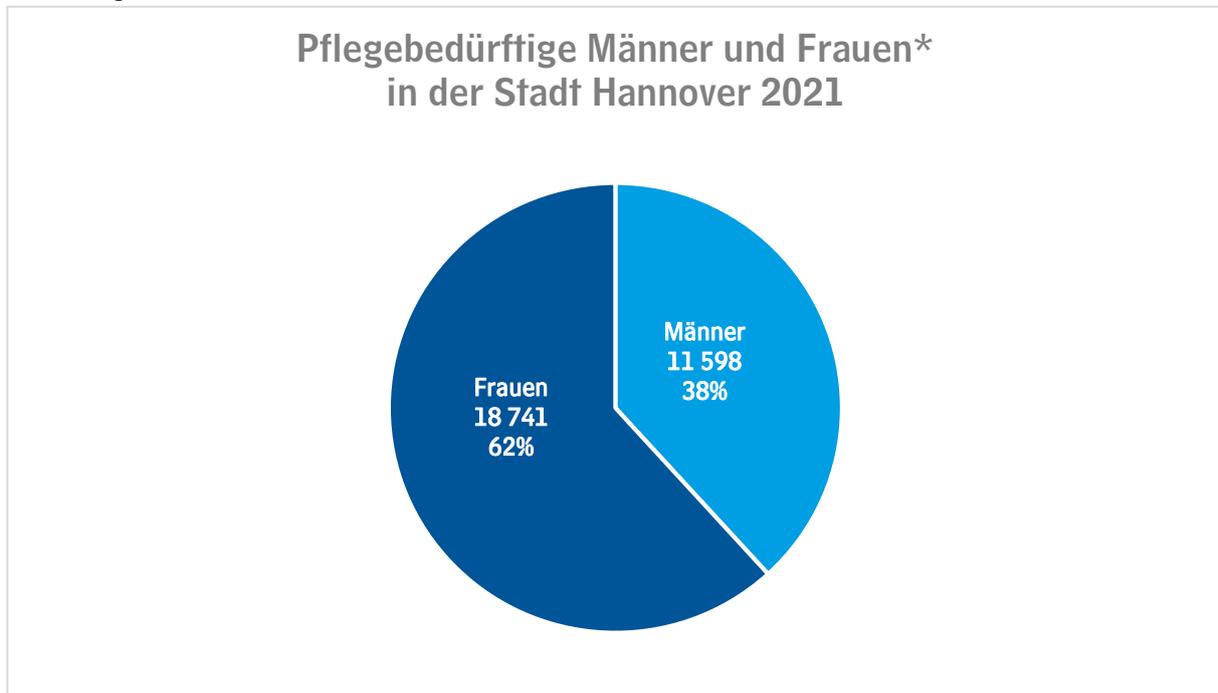


Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

3. Pflegebedürftige: Fast zwei Drittel der Pflegebedürftigen sind Frauen*

62 Prozent der Pflegebedürftigen sind Frauen. Damit sind deutlich mehr Frauen (insgesamt fast 19.000) als Männer (fast 12.000) pflegebedürftig (**Abb. 4**).

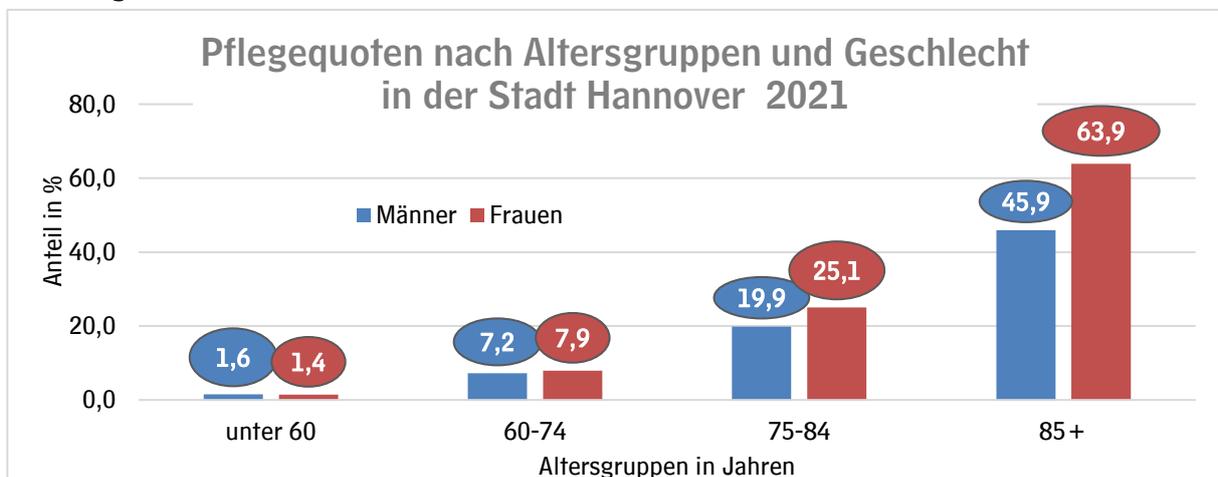
Abbildung 4



*Personen mit divers bzw. ohne Angabe (Geschlecht nach § 22 Abs. 3 PStG) sind zufällig auf "männlich" oder "weiblich" verteilt. Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik

Die Pflegequote liegt bei Frauen bei 6,8 Prozent, bei Männern bei 4,3 Prozent. Bis zum 74. Lebensjahr sind Anzahl und Anteil der Pflegebedürftigen etwa ähnlich hoch. Die ab dem 75. Lebensjahr deutlich höhere Pflegequote unter Frauen ist eine Folge ihrer höheren Lebenserwartung. Mit anderen Worten: Frauen erreichen häufiger als Männer ein Lebensalter, indem das allgemeine Pflegerisiko steigt: Ab dem 85. Lebensjahr sind 64 Prozent der Frauen und 46 Prozent der Männer pflegebedürftig. Die Anzahl pflegebedürftiger Frauen im Alter von 85 Jahren und älter ist dann fast dreimal so hoch (6.965), wie die der Männer (2.418) (**Abb. 5**).

Abbildung 5

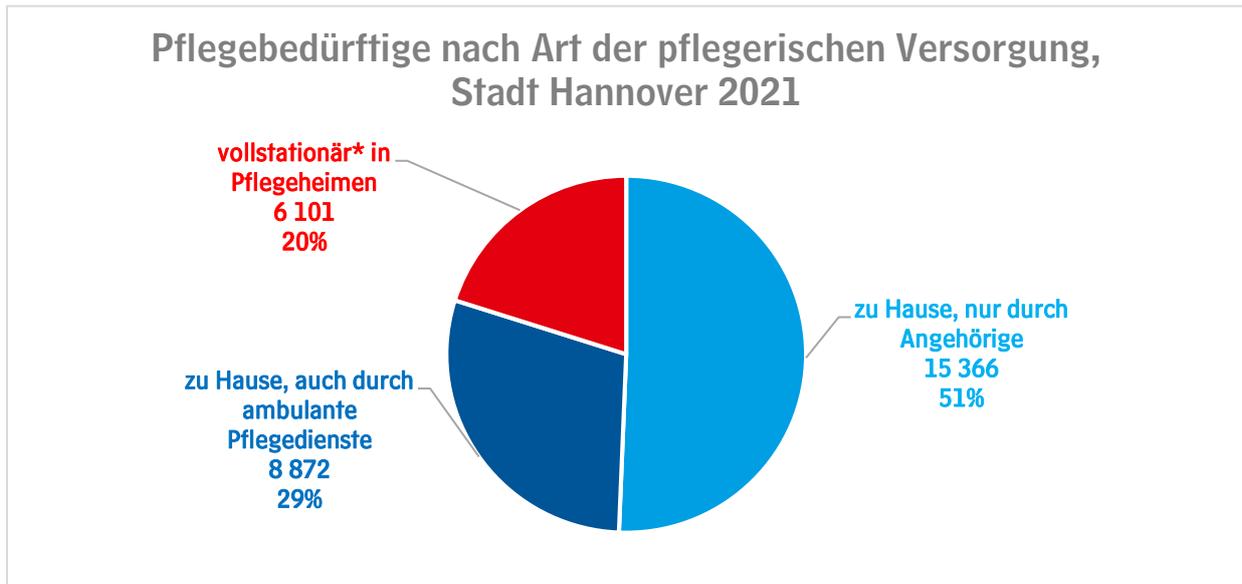


Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik und Landeshauptstadt Hannover: Sachgebiet Wahlen und Statistik

4. Pflegerische Versorgung: Häufiger zu Hause, seltener stationär

Die große Mehrheit der pflegebedürftigen Menschen lebt in den eigenen vier Wänden (80 Prozent). Dabei werden mehr als die Hälfte aller Pflegebedürftigen ausschließlich durch Angehörige gepflegt (51 Prozent) und weitere 29 Prozent nehmen ergänzend ambulante Pflegedienste in Anspruch. 20 Prozent der Pflegebedürftigen lebt in einer stationären Pflegeeinrichtung (**Abb. 6**).

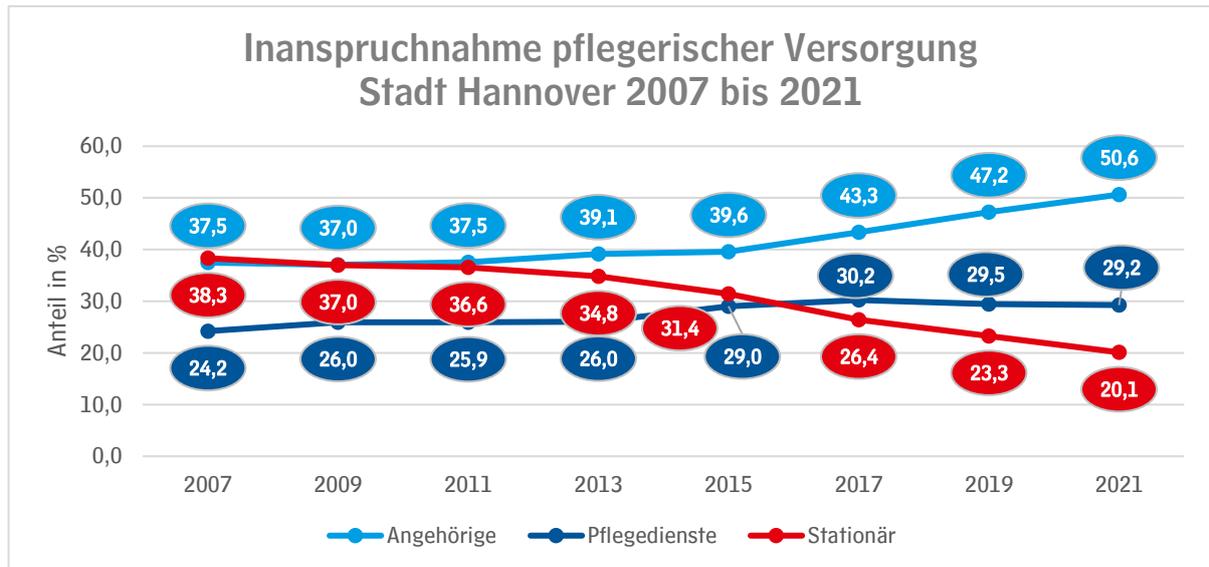
Abbildung 6



* ohne Teilstationäre. Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik

Der sukzessive Trend in Richtung pflegerischer Versorgung in den eigenen vier Wänden zeigt sich seit vielen Jahren. Während bis 2007 noch fast 40 Prozent und 2015 noch nahezu ein Drittel der Pflegedürftigen in einer Pflegeeinrichtung lebte, sind dies Ende 2021 nur noch ein Fünftel. (20 Prozent). In den Jahren der Pandemie setzte sich dieser Trend weiter fort: Während Ende 2019 noch 77 Prozent der hannoverschen Pflegebedürftigen zu Hause lebten, sind es Ende 2021 bereits 80 Prozent. Umgekehrt lebten Ende 2019 rund 23 Prozent der pflegebedürftigen Menschen in einer stationären Pflegeeinrichtung, Ende 2021 „nur“ noch 20 Prozent (**Abb. 7**).

Abbildung 7

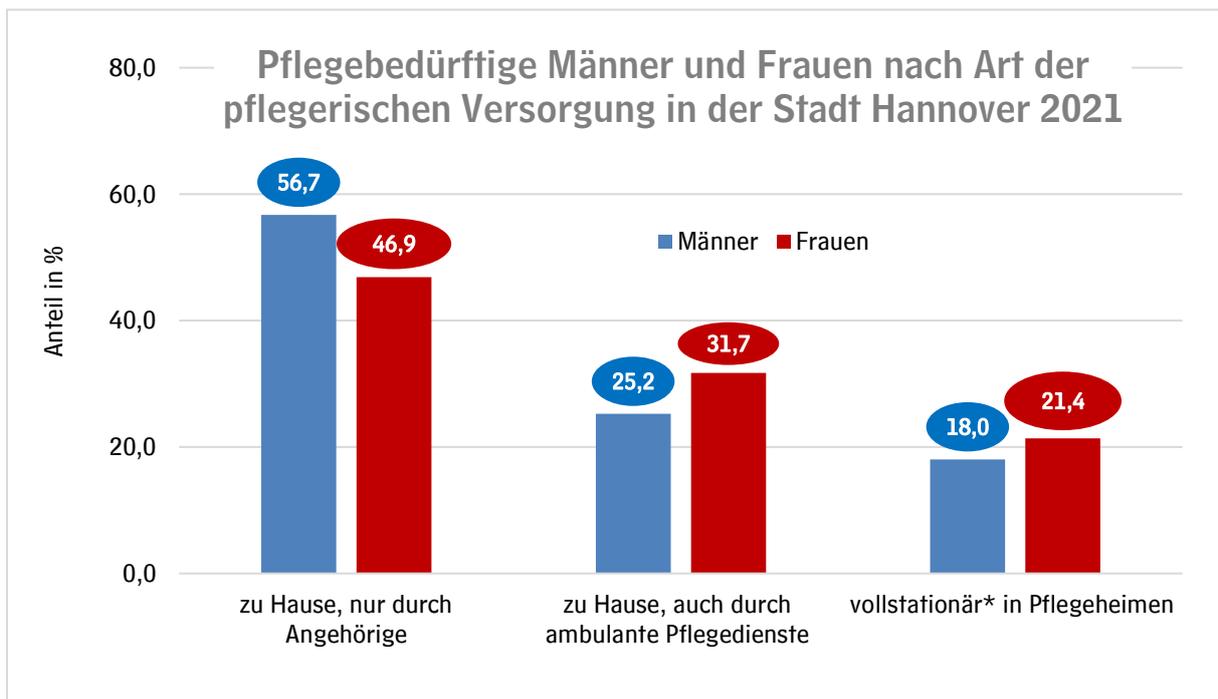


* ohne Teilstationäre. Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik

5. Männer und Frauen: Unterschiede bei der Versorgungsart

Mehr als die Hälfte aller pflegebedürftigen **Männer** wird zu Hause durch Angehörige gepflegt (57 Prozent) und damit deutlich häufiger, als pflegebedürftige **Frauen** (47 Prozent). Im Umkehrschluss werden Frauen viel häufiger stationär (21 Prozent) oder zu Hause, ergänzt durch ambulante Pflegedienste (32 Prozent) gepflegt, als Männer. Weil Frauen im höheren Alter häufiger pflegebedürftig sind und auch häufiger alleinleben als Männer, sind sie im Falle der Pflegebedürftigkeit auch häufiger auf Pflegedienste oder stationäre pflegerische Unterstützung angewiesen (**Abb. 8**).

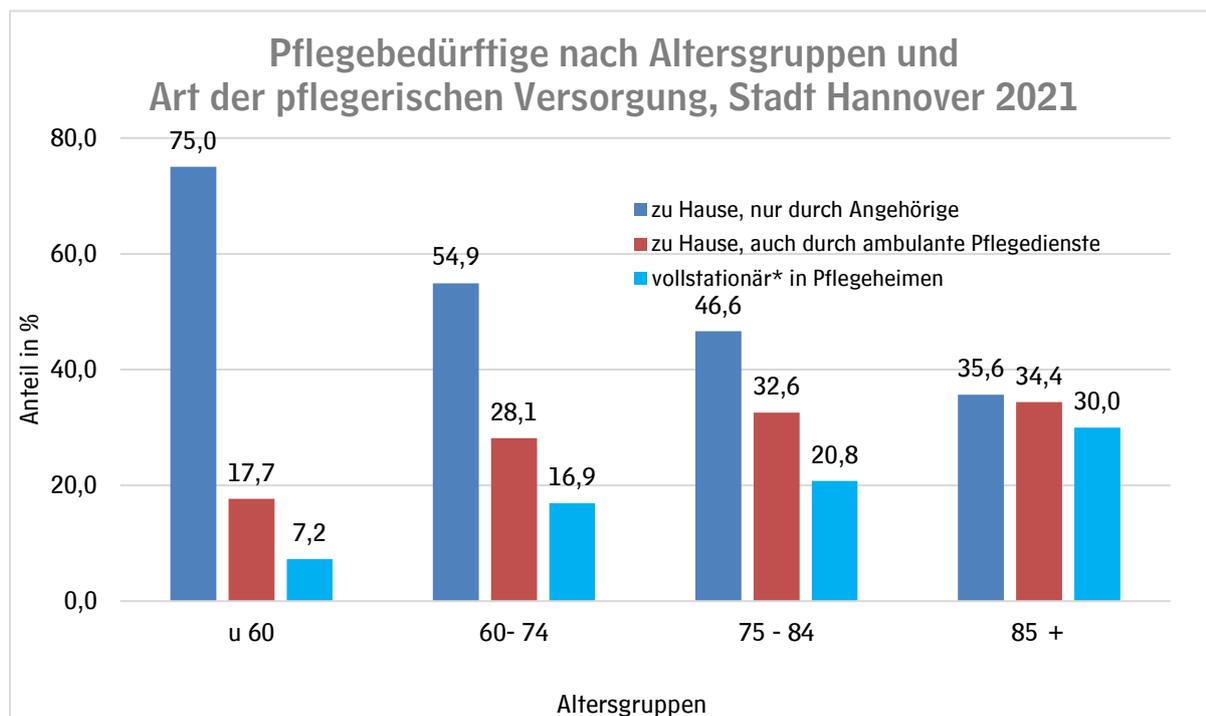
Abbildung 8



*ohne Teilstationäre. Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik

Die Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen ist auch eine Frage des Alters: Drei Viertel der unter 60-Jährigen lebt zu Hause und wird dort ausschließlich durch Angehörige gepflegt (77 Prozent). Ambulante und stationäre Pflege spielen in dieser Altersgruppe eine untergeordnete Rolle. Mit höherem Lebensalter sinkt systematisch der Anteil derjenigen, der zu Hause durch Angehörige gepflegt wird und steigt der Anteil ergänzender ambulanter oder vollstationärer Pflege. Aber auch die Gruppe der 85-jährigen und älteren Pflegebedürftigen lebt mehrheitlich noch zu Hause (rund 70 Prozent). 30 Prozent der pflegebedürftigen Hochaltrigen lebt in einer stationären Pflegeeinrichtung (**Abb. 9**).

Abbildung 9

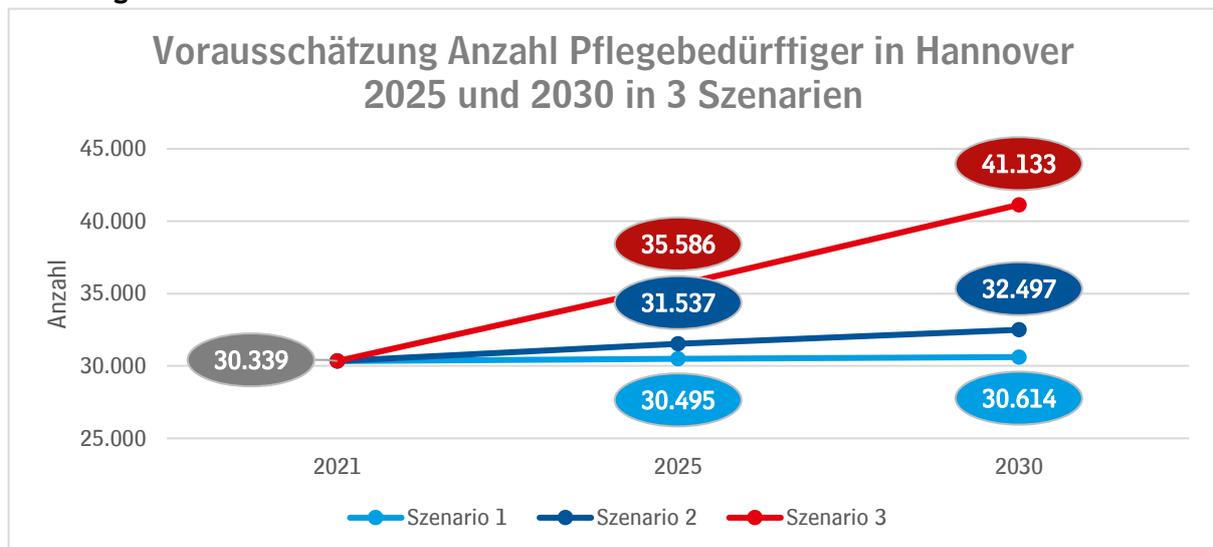


*ohne Teilstationäre. Quelle: Landesamt für Statistik: Pflegestatistik

6. Ausblick: Vorausschätzung der Anzahl Pflegebedürftiger 2030

Zur Vorausschätzung der Entwicklung der Anzahl der Pflegebedürftigen in der Landeshauptstadt Hannover können verschiedene Methoden gewählt und Einflüsse berücksichtigt werden. Im folgenden Modell (Abbildung 10) werden drei Szenarien dargestellt, die insgesamt einen „Korridor“ möglicher Entwicklungsrichtungen in den Jahren 2025 und 2030 darstellen. Allen drei Szenarien liegt eine Bevölkerungsvorausschätzung für die Jahre 2025 und 2030 zugrunde. Die angenommenen Entwicklungen beziehen sich auf die für diese Jahre vorausgeschätzte Bevölkerungsstruktur Hannovers. Basisjahr für die Vorausschätzung war der 31.12.2021 und berücksichtigte daher noch nicht den hannoverschen Bevölkerungsanstieg infolge des Angriffskriegs auf die Ukraine.

Abbildung 10



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen: Pflegestatistik 2021 und LHH, Bereich 61.5.: Interne Bevölkerungsprognose für die LHH Gesamtstadt Basis 31.12.2021

Alle drei Szenarien lassen mögliche, weitere Pflege- oder Gesundheitsreformen außer Acht. Die wahrscheinlichste Entwicklung aus jetziger Sicht ist eine Entwicklung, die sich zwischen den Szenarien 2 und 3 bewegt.

Szenario 1, „Eingefrorene Pflegequote von 5,6 Prozent“: Ende 2021 waren 5,6 Prozent der hannoverschen Bevölkerung pflegebedürftig. Angenommen wird, dass diese Quote nicht weiter steigt („eingefroren wird“). Jegliche Entwicklungen ergeben allein durch die demografische Alterung. Beim Szenario 1 stiege die Anzahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um rund **275 Personen (plus 0,9 Prozent)**. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Pflegequoten auf dem Niveau von 2021, also bei 5,6 Prozent bis 2030 bleibt, ist eher gering. Die Entwicklungen in der Vergangenheit zeigen einen stetigen Anstieg. Für die Zukunft wird von steigenden Pflegequoten ausgegangen (demografische Alterung, Verlängerung der Lebenserwartung).

Szenario 2, „Eingefrorene alters- und geschlechtsspezifische Pflegequoten“: Hierbei wird im Unterschied zum ersten Szenario keine für die Gesamtbevölkerung eingefrorene Pflegequote von 5,6 Prozent unterstellt, sondern es werden alters- und geschlechtsspezifische Pflegequoten von 2021 „eingefroren“ und

Bis 2030 „eingefrorene“ alters- und geschlechtsspezifische Pflegequoten		
	Männer	Frauen
u 60	1,6	1,4
60-74	7,2	7,9
75-84	19,9	25,1
85+	45,9	63,9

und auf die vorausgeschätzte Bevölkerung 2030 bezogen. Szenario 2 berücksichtigt stärker, dass die Bevölkerung Hannovers bis 2030 nicht nur wachsen wird, sondern sich auch geschlechts- und altersstrukturell anders zusammensetzen könnte. Bei diesem Szenario stiege die Anzahl der Pflegebedürftigen bis 2030 um rund **2.200 Personen (plus 7 Prozent)**.

Szenario 3, lineare Trendfortschreibung der Entwicklung seit 2009: Hierbei werden die alters- und geschlechtsspezifischen Trends der Entwicklung im

Zeitraum 2009 bis 2021 linear ins Jahr 2025 /2030 fortgeschrieben. Für die Situation im Jahr 2030 werden dabei folgende, insbesondere in den höheren Altersgruppen sehr stark steigende Pflegequoten für Männer und Frauen angenommen (siehe Tabelle). Bei diesem Szenario ergäbe sich ein sehr starker Anstieg von fast **11.000** Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030. Dies wäre eine Steigerung von rund **36 Prozent**. Ein solch starker Anstieg träte nur dann ein, wenn sich der Trend steigender Pflegequoten für Männer und Frauen und in den jeweiligen Altersgruppen, tatsächlich so fortsetzen sollte.

Angenommene, linear angestiegene, Pflegequoten im Jahr 2030		
	Männer	Frauen
u 60	2,1	8,5
60-74	9,1	1,9
75-84	25,2	10,4
85+	56,3	31,6

Anhang: Quellen, Methodik und Pflegebegriff

Quellen: Vorliegende Ergebnisse zur Struktur und Entwicklung der in der Landeshauptstadt Hannover lebenden Pflegebedürftigen basieren auf einer Sonderauswertung der Koordinationsstelle Sozialplanung. Datenquelle ist die Pflegestatistik des Landesamts für Statistik Niedersachsen.

Methodik: Die Pflegestatistik basiert auf einer zweijährlichen Vollerhebung mit Auskunftspflicht, jeweils im Dezember, zuletzt und aktuell im Dezember 2021. Befragt werden nicht die Pflegebedürftigen selbst, sondern die ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen und die Spitzenverbände der Pflegekassen und Verband der privaten Krankenversicherung. Die Reformen der Pflegeversicherung, insbesondere das zweite Pflegestärkungsgesetz, zielten vor allem auf den geänderten Pflegebedürftigkeitsbegriff, führten aber auch zu Anpassungen bei der Pflegestatistik. 2021 liegen nun zum dritten Mal in Folge Daten vor, die auf dem neuem Pflegebegriff basieren.

Neuer Pflegebegriff seit dem 1.1.2017: Seit Einführung der Pflegeversicherung wurde immer wieder der verrichtungsbezogene und somatisch ausgerichtete Pflegebedürftigkeitsbegriff kritisiert. Diese begriffliche Engführung trug auch zu Defiziten bei der Versorgung pflegebedürftiger Menschen bei, weil wesentliche Aspekte (Kommunikation, soziale Teilhabe) ausgeblendet und der Bedarf an allgemeiner Betreuung und Begleitung, insbesondere bei Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, zu wenig berücksichtigt werden konnten. Seit 1. Januar 2017 wird ein neuer Pflegebedürftigkeitsbegriff angewendet (Pflegestärkungsgesetz II), der stärker kognitive oder psychische Einschränkungen bei der Begutachtung berücksichtigt. Dies führte unter anderem zur Einführung von fünf Pflegegraden.

Seit 2017 werden Pflegebedürftige und Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz wie Demenzerkrankte, längerfristig psychisch Erkrankte oder geistig Behinderte je nach ihrer noch vorhandenen Selbstständigkeit in die fünf Pflegegrade eingestuft und erhalten entsprechende Leistungen aus der Pflegeversicherung. Die drei Pflegestufen sowie die Anerkennung von eingeschränkter Alltagskompetenz, z. B. von Demenzerkrankten („Pflegestufe 0“) wurden durch die Pflegegrade ersetzt. Wie selbstständig Menschen sind, ermitteln Gutachter*innen nach einem Punktesystem. Dabei gilt: Je mehr Punkte der Begutachtete erhält, desto höher der Pflegegrad (Tab. 1). Der Wechsel von drei Pflegestufen (bis 2015) auf fünf Pflegegrade (ab 2017) führte zu deutlichen Verschiebungen.

Tabelle 1: Pflegegrade, Selbstständigkeit, Punkte und Häufigkeit in Hannover am 31.12.2021

Pflegegrad	Beeinträchtigung der Selbstständigkeit	Punkte	Häufigkeit in Hannover am 31.12.2021*
1	Geringe Beeinträchtigung	12,5 bis unter 27	3,0 %
2	Erhebliche Beeinträchtigung	27 bis unter 47,5	44,5 %
3	Schwere Beeinträchtigung	47,5 bis unter 70	31,5 %
4	Schwerste Beeinträchtigung	70 bis unter 90	14,2 %
5	Schwerste Beeinträchtigung mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung	90 bis 100	6,8 %

* Differenz zu 100 %: noch ohne Zuordnung. Quelle: www.pflege.de, Landesamt für Statistik Niedersachsen: Pflegestatistik 2021

Landeshauptstadt



Hannover

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Der Oberbürgermeister

Dezernat für Soziales und Integration

Koordinationsstelle Sozialplanung

Trammplatz 2

30159 Hannover

Telefon

0511 168-46459 / 46966

E-Mail

D3_Sozialplanung@hannover-stadt.de

Text, Analyse, Redaktion und Abbildungen:

Dr. Silke Mardorf und Elke Saueremann

Titelbild

Egon Häbich / pixelio.de